

# COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



**IT-STRATEGIE**

## Sourcing will geplant sein

Als eine RZ-Auslagerung diskutiert wurde, hat die Altana Pharma AG erst einmal grundsätzliche Fragen zum Thema Sourcing geklärt. **SEITE 30**



**INTERNATIONALISIERUNG**

## Ein Rechnungswesen für alle

Firmengruppen, die rund um den Globus aktiv sind, benötigen ein einheitliches Rechnungswesen. Doch oft sind die Widerstände groß. **SEITE 32**



**PORTRÄT**

## T-Systems ohne Glanz

Noch ist es Lothar Pauly nicht gelungen, mit T-Systems Fahrt aufzunehmen. Konzerntaktische Einschränkungen behindern den Erfolg. **SEITE 34**



**◆ Duet: Brücke zwischen Office und Mysap**  
Die Vor- und Nachteile eines Direktzugriffs von Office auf SAP.  
**◆ Arbeitsmarkt: Gute Nachrichten**  
Es geht aufwärts: Im letzten Vierteljahr wurden wieder mehr IT-Spezialisten gesucht.

# Microsoft zieht Partner auf „Live“

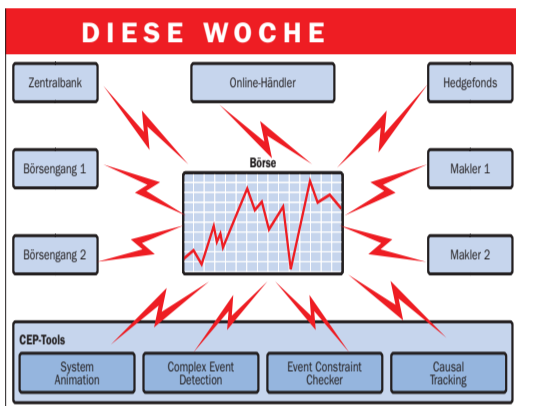
*Je konsequenter der Konzern das On-Demand-Modell verfolgt, desto schwerer fällt es ihm, die Rolle seiner Partner zu definieren.*

**M**icrosoft-Boss Steve Ballmer weiß, dass der beispiellose Erfolg seines Unternehmens auch auf das Partnermodell zurückzuführen ist. Nun hat der CEO auf der Partnerkonferenz in Boston angekündigt, das indirekte Geschäft auf werbefinanzierte Online-Dienste auszudehnen. Auf der Grundlage von „Windows Live“, „Office Live“ und der Internet-Werbeplattform „Ad Center“ sollen die Partner eigene Web-Dienste entwickeln und anbieten, so wie sie bisher auf Basis der Softwareprodukte eigene Lösungen für ihre Kunden geschaffen haben. Doch mit seinen Online-Aktivitäten tritt der Anbieter in direkten Kundenkontakt, der bisher allein den Partnern vorbehalten war. Konflikte sind also programmiert. Microsoft benötigt die Partner zwar kaum für die Vermarktung der



**Steve Ballmer: Die Partner müssen Live verinnerlichen.**

Live-Plattform, darf sie aber nicht vor den Kopf stoßen, um das klassische Softwaregeschäft nicht zu gefährden. Im Wachstumsschwerpunkt IT-Sicherheit kann der Softwaregigant hingegen zu bewährten Methoden greifen: Partner, die Antiviren- und Spyware-Tools des Herstellers an den Mann bringen, erhalten saftige Provisionen. Ballmer spricht indessen von „Coopetion“: Eine zu starke Konfrontation mit Sicherheitsanbietern könnte erneut die Kartellbehörden auf den Plan rufen (siehe Seite 15). **(fn) ♦**



**CEP verheißt Blick in die Zukunft**  
Mit Complex Event Processing (CEP) versprechen IT-Hersteller ein Radarsystem für die Unternehmenssteuerung. Noch fehlt es an verlässlichen Standards für den praktischen Einsatz. **Thema der Woche SEITE 6**

**IT-Dienstleister stellen ein**  
Jeder zweite Serviceanbieter will Personal anheuern. **Nachrichten SEITE 5**

**Intel präsentiert Montecito**  
Nach mehrmaliger Verspätung hat Intel nun den jüngsten Spross der Itanium-Familie vorgestellt. **Nachrichten SEITE 8**

**Microsoft muss büßen**  
Weil der Konzern die Kartellaufgaben aus einem früheren Urteil nicht erfüllte, soll er 280,5 Millionen Euro Strafe zahlen. **Nachrichten SEITE 10**

**Unzufriedene Oracle-Kunden**  
Die im Anwenderverein Doag organisierten Unternehmen wünschen sich mehr Informationen, bessere Patch-Tools und eine höhere Qualität der Updates. **Nachrichten SEITE 11**

**ZAHL DER WOCHE**  
**40 Milliarden Euro** – dieses Transaktionsvolumen soll im Jahr 2010 allein in Deutschland über E-Payment-Dienste wie Googles „Checkout“, Ebays „Paypal“ oder „T-Pay“ von der Deutschen Telekom abgewickelt werden. Zu diesem Ergebnis kommt die Strategieberatung Booz Allen Hamilton in einer aktuellen Untersuchung. Der Markt sei auf dem Weg zu einem Oligopol mit drei bis vier internationalen Konzernen. Bezahlsysteme wie Kreditkarten oder Lastschriftverfahren geraten demnach ins Hintertreffen, wenn die Finanzdienstleister nicht schnell reagieren.

## 1&1 stellt 500 neue Mitarbeiter ein

Der zur United Internet AG gehörende Dienstleister 1&1 will in den kommenden Jahren bis zu 500 neue Arbeitsplätze schaffen und bis Jahresende noch 100 offene Stellen besetzen. Das Unternehmen gab bekannt, dass in erster Linie IT-Profis und Mitarbeiter für das Produkt-Management gesucht werden. Auch der Vertrieb wird aufgestockt. Wachstumspotenzial sieht das Unternehmen vor allem bei Video on Demand und bei mobilen Internet-Diensten. Als Standort ist Karlsruhe geplant. **(hk) ♦**

## Das neue Novell-Linux unterstützt Xen

*Der Hersteller liefert sein „Suse Linux Enterprise 10“ aus.*

**D**ie neue Distribution besteht aus Server (SLES) und Desktop (SLED). Die Server-Variante enthält nicht mehr den Application Server von Jboss, das vom Mitbewerber Red Hat geschluckt wurde, sondern stattdessen den auch von IBM unterstützten „Geronimo“ der Apache Software Foundation. Die wohl wichtigste Neuerung aber ist die Einbindung des Virtualisierungs-Hypervisors „Xen“. Besonders stolz ist Novell darauf, dass es Xen schon ein halbes Jahr vor Red Hat in sein Server-Linux integriert hat. Allerdings können Suse-Kunden damit zunächst auch nur virtuelle Maschinen mit SLES 10 realisieren. Erst mit dem ersten

Service Pack für SLES 10 gegen Ende des Jahres wird Xen ein Update erhalten, das dann auch Windows und den älteren SLES 9 unterstützen wird. Bis dahin dürfte Red Hat mit seinem kommenden „Enterprise Linux 5“ ebenfalls Xen-fähig sein. Auf dem Desktop will Novell mit seinen zuvor unter „Xgl“ gehandelten optischen „Desktop Effects“ Furore machen. Diese ermöglichen unter anderem transparente Fenster, Wobbly Windows – das sind Miniaturansichten beim Umschalten zwischen Anwendungen –, eine Bildschirmlupe und einen dreidimensionalen Arbeitsplatz in Würfelform.

**Fortsetzung auf Seite 4**





**SAP in Erklärungsnot 9**

Vorstandssprecher Henning Kagermann musste der Finanzwelt erklären, warum die Lizenzverkäufe zuletzt nicht wie geplant liefen.

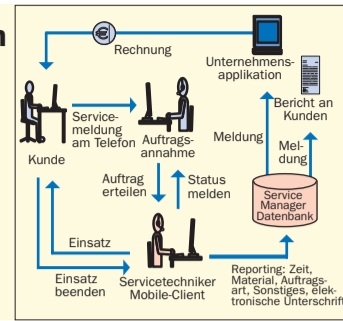
**Handy statt Bürotelefon 16**

Viele Unternehmen erwägen die Einführung einer mobilen TK-Lösung. Der Unlicensed Mobile Access verspricht die Konvergenz von Festnetz und Mobilfunk.



**Nach Maß oder von der Stange? 26**

Bei mobilen Service- oder Vertriebsanwendungen sind Standard-Business-Services eine gute Alternative zur Eigenentwicklung.



**NACHRICHTEN**

**Intel entlässt 1000 Manager 5**  
Zu viele Häuptlinge und zu wenige Indianer – mit Entlassungen im mittleren Management soll das Gleichgewicht wiederhergestellt werden.

**Firmen riskieren Ärger mit dem Fiskus 8**  
Vor allem kleinere Betriebe leisten sich nach wie vor eine mangelhafte Buchführung und eine unzureichende Aufbewahrung steuerrelevanter Unterlagen. Das kann böse Folgen haben.

**PRODUKTE & TECHNOLOGIEN**

**Cisco rundet ASA-Serie ab 17**  
Die Familie der Adaptive Security Appliances erhält ein neues Einstiegs- und ein Highend-Modell.

**Der Webtop nimmt Fahrt auf 18**  
Die Experton Group prognostiziert, in welchem Maß dynamische Web-Anwendungen klassische Desktop-Applikationen verdrängen werden.

**E-Mail bleibt größte Gefahrenquelle 20**  
Die meisten elektronischen Schädlinge gelangen laut einer Studie immer noch via E-Mail ins Unternehmen.

**Neuer Weg der Server-Kühlung 21**  
Mit einer Anleihe aus dem Modellbau bringt HP frischen Wind in neue Blade-Generationen.

**PRODUKTE & TECHNOLOGIEN**

**PRAXIS**

**Integration mit SAP-Tools 22**  
Was Anwender beim Umstieg vom Business Connector auf die Exchange Infrastructure beachten sollten.

**Koordinierte Entwicklerteams 24**  
In verteilten Softwareprojekten spielt die geordnete Zusammenarbeit eine zentrale Rolle. Wie vier etablierte Collaboration-Produkte diese Anforderungen erfüllen.

**Kleine Helfer 25**

**IT-STRATEGIEN**

**Differenzierte Sourcing-Strategie 30**  
Die Altana Pharma AG entscheidet für jeden IT-Service separat, ob sie ihn selbst erbringen oder einem Dienstleister anvertrauen will.

**Internationales Rechnungswesen 32**  
Die CW-Serie „Internationalisierung“ beschäftigt sich im zweiten Teil mit den Erfordernissen einer über Ländergrenzen einheitlichen Buchhaltung.

**Capacity-Management mit Mysap-Hilfe 33**  
Melitta Haushaltsprodukte Europa unterstützt seinen Außendienst mit einem Werkzeug für die Regaloptimierung.

**IT-SERVICES**

**T-Systems schwächelt 34**  
Der größte deutsche IT-Dienstleister kann mit dem derzeitigen Marktwachstum nicht mithalten. Das Management kennt die Defizite und bemüht sich, sie zu beheben.

**Der Outsourcing-Markt wächst leicht 35**  
Vom Trend zu kleineren Deals mit kurzen Laufzeiten profitieren vor allem indische Anbieter. Das geht aus einer aktuellen Analyse der im ersten Halbjahr 2006 abgeschlossenen Verträge hervor.

**JOB & KARRIERE**

**Chef oder lieber Spezialist? 36**  
In Zeiten von Verschlankeung, Personalabbau und Fusionen werden Chefposten knapp. Viele Firmen bieten deshalb Mitarbeitern mit Expertenwissen Entwicklungsmöglichkeiten.

**Online-Training ersetzt Präsenzkurse 38**  
Um den Kontakt mit seinen weltweiten Niederlassungen und Serviceagenten zu verbessern und diesen ein interaktives Schulungsprogramm anbieten zu können, setzt Braun auf Kommunikation im Netz.

**SCHWERPUNKT: Mobile Computing in der Praxis**

**Wege zur mobilen E-Mail 28**  
Push-Dienste können Entscheidungswege verkürzen und die Produktivität steigern. Doch die Lösungen weisen Vor- und Nachteile auf.

**Mit dem PDA auf Schlaglochsuche 29**  
Um seine Straßen instand zu halten, setzt das Tiefbauamt der Stadt Dortmund die Komponente SAP Netweaver Mobile ein.

**STANDARDS**

**Impressum 35**  
**Stellenmarkt 39**  
**Zahlen – Prognosen – Trends 42**

**COMPUTERWOCHE.de**

**HOTTOPICS**

- Kein Vertrauen in „SAP pur“: Anwender setzen auf Eigenentwicklungen
- Was verdienen IT-Mitarbeiter?
- Web 2.0 stellt Unternehmen auf die Probe

**Aktuell Nachrichten auf einen Blick**



Mit dem COMPUTERWOCHE-Feedreader haben Sie aktuelle ITK-News immer im Blick. Die Software steht gratis zum Download bereit.

Wichtige News-Feeds sind bereits vorkonfiguriert.  
[www.computerwoche.de/nachrichten/rss\\_newsfeed/](http://www.computerwoche.de/nachrichten/rss_newsfeed/)

**News als MP3**

Jede Woche aktuell bietet COMPUTERWOCHE.de gesprochene Nachrichten als MP3-Dateien an. Es stehen je etwa fünf Minuten lange Ticker mit Produkt- und Wirtschaftsmeldungen zur Verfügung. Entweder zum direkten Download oder via RSS als Podcast.  
[www.computerwoche.de/nachrichten/news\\_als\\_mp3](http://www.computerwoche.de/nachrichten/news_als_mp3)

**JETZT TESTEN! Neu mit COMPUTERWOCHE TV!**

**Mehr Infos, mehr Service, mehr Wissen**



Jetzt 4 Wochen kostenlos testen!  
[www.computerwoche.de/webtour](http://www.computerwoche.de/webtour)

Bei **COMPUTERWOCHE PREMIUM** auf [www.computerwoche.de](http://www.computerwoche.de) finden Sie alle wichtigen Informationen für die erfolgreiche Arbeit im IT-Business:

- 7 hoch informative Knowledge-Center zu den Bereichen ERP, Linux, VoIP, IT-Security, Wireless, IT-Services und RFID
- Ausgewählte Artikel der Printausgabe vorab online lesen.
- COMPUTERWOCHE Archiv
- Persönliches Archiv
- Marktübersichten
- Internationale News
- Kongressunterlagen der COMPUTERWOCHE Veranstaltungen
- Jeden Monat ein E-Books von Adisson-Wesley, Pearson Studium oder Markt+Technik
- Ranking der 100 größten ITK-Unternehmen
- Whitepapers
- COMPUTERWOCHE TV
- u.v.m.





# MENSCHEN

## Branoner verlässt Microsoft



Der frühere Berliner Wirtschaftssenator Wolfgang Branoner, seit 2003 Microsofts Director Public Sector, hat das Unternehmen Anfang Juli verlassen – wie es heißt, aus persönlichen Gründen. Der 47-Jährige war als Mitglied der Geschäftsleitung von Microsoft Deutschland für das Geschäft mit der öffentlichen Hand verantwortlich. Zu seinen Aufgaben gehörte nicht zuletzt, die Werbetrommel für Microsoft-Produkte in den Kommunen zuzuführen.

## Adic verliert Zentraleuropa-Chef

Nach nur vier Monaten hat Hermann van der Veen den Speichertechnik-Anbieter Adic wieder verlassen. Die Trennung sei im „gegenseitigen Einverständnis“ erfolgt und hänge nicht mit der geplanten Übernahme durch Quantum zusammen, beteuerte das Unternehmen. Bis ein endgültiger Nachfolger für den Geschäftsführer gefunden ist, soll Peter Prinós, Director Sales Operations Emea, für den Niederländer einspringen.

## Ehrung für Manfred Broy

Wegen seines großen Engagements auf den Gebieten Softwaretechnik und Automobilinformatik ist Manfred Broy, Informatikprofessor der Technischen Universität München, zum „Max Planck Fellow“ ernannt worden. Broy, bereits Träger des Bundesverdienstkreuzes und des Leibniz-Preises, wird für die nächsten fünf Jahre eine Arbeitsgruppe am Max-Planck-Institut für Softwaresysteme an den Standorten Kaiserslautern und Saarbrücken leiten.



## Samuel Spreen übernimmt Eurohypo-IT

Samuel Spreen (42) steigt bei der Eurohypo AG, Eschborn, vom kaufmännischen Geschäftsführer der IT-Tochter Eurohypo Systems GmbH (EHS) zum CIO auf. Spreen löst Lissimachos Hatzidimoulas ab, der ab August eine neue Position als Leiter Treasury & Securities Services bei der Hypovereinsbank bekleiden wird.

## Peter Kabel verlässt Jung von Matt

Das Comeback des Gründers der Internet-Firma Kabel New Media, Peter Kabel, bei der Hamburger Werbeagentur Jung von Matt (JvM) ist offenbar missglückt. Presseberichten zufolge endet im Herbst Kabels Job als Vorstandsmitglied von JvM und Chef der Tochterfirma JvM/Next. Die Agentur hatte den 43-Jährigen Anfang 2005 rekrutiert, um die Bereiche Direkt- und Online-Marketing voranzutreiben. Die in ihn gesetzten hohen Erwartungen konnte Kabel aber anscheinend nicht erfüllen.

## Colt verstärkt Mittelstandsgeschäft



Mit zwei Neuzugängen will Colt Telecom das Geschäft mit Mittelstandskunden ankurbeln: Manuela Neumeier (39), die ab sofort die Leitung des Partnervertriebs übernimmt, war zuletzt sechs Jahre für

Cisco Systems im Bereich Distribution und Small & Medium Partner Business tätig. Lothar Lasinski (48), neuer Marketing-Vorstand, war vorher bei der Software AG in Darmstadt als Director Marketing + Business Development beschäftigt.

Personalmitteilungen bitte an [Menschen@Computerwoche.de](mailto:Menschen@Computerwoche.de)

Kolumne

## Management by SOA

Der Begriff Service-orientierte Architektur beschreibt ein Gestaltungsprinzip, das es erlaubt, Applikationen als Bündel lose gekoppelter, aber standardisierter Services zu gestalten. Dieses Designprinzip bietet enorme Möglichkeiten für die Flexibilisierung der IT und erhöht die Geschwindigkeit drastisch, mit der neue Services angeboten werden können. Die Flexibilität resultiert hauptsächlich aus der Existenz standardisierter Schnittstellen, über die Services unabhängig von ihrer Programmierung und Funktion miteinander verbunden werden können.

Als Designprinzip für Software liegen die Vorteile von SOA auf der Hand. Aber würde SOA als Management-Prinzip in IT-Abteilungen ähnlich segensreich wirken? Ein solches „Service-orientiertes Management“ setzt voraus, dass IT-Abteilungen und ihre Verantwortlichen nicht mehr in erster Linie in Applikationen, Middleware und Servern denken, sondern das Erbringen von Dienstleistungen als ihre Kernaufgabe betrachten. Dabei kann es beispielsweise um die Fakturierung von Rechnungen gehen, die Entgeltabrechnung von Mitarbeitern, das Reservieren und Abrechnen von Sitzplätzen in einem Flugzeug oder das automatische Ablesen von Stromzählern.

Dieses Umschalten auf eine andere Denkkategorie – Verfügbarkeit eines Service statt Verfüg-



Christoph Witte  
Chefredakteur CW

barkeit eines IT-Teilsystems – könnte erdrutschartige Veränderungen nach sich ziehen:

- Die Ziele der IT-Abteilung ließen sich viel klarer an den Unternehmensprioritäten ausrichten und ihr Erreichen an der Qualität und pünktlichen Lieferung des jeweiligen Service messen. Die Diskussion um den Wertbeitrag der IT wäre vorbei.

- Das Priorisieren und Verteilen von Aufgaben innerhalb der IT könnte sich ebenfalls an den zu erbringenden Services ausrichten.

-IT-Leistungen wären standardisiert und damit besser vergleichbar – auch mit den Leistungen von externen Service-Providern.

- Die schwere Aufgabe, Nicht-ITlern erklären zu müssen, womit sich die IT zurzeit beschäftigt, was das soll und mit welchen Schwierigkeiten sie dabei zu kämpfen hat, entfiel. Die Antwort: „Wir sorgen für Ihre pünktliche Gehaltsabrechnung“ dürfte jeden Kollegen zufriedener machen als die, dass das HR-System Schwierigkeiten mit der hausgemachten Datenbank hat und deshalb die Performance in den Keller gegangen ist.

*Diese Kolumne finden Sie auch im Blog der COMPUTERWOCHE unter [blog.computerwoche.de](http://blog.computerwoche.de). Dort können Sie Ihre Meinung abgeben und sofort veröffentlichen. Wir freuen uns auf Ihren Kommentar.*

## Das neue Novell-Linux unterstützt Xen

Fortsetzung von Seite 1

Der Suse Linux Enterprise Desktop 10 verwendet standardmäßig Gnome (KDE geht auch) und enthält eine speziell angepasste Version der Bürosuite „OpenOffice.org“, die unter anderem Visual-Basic-Makros und Pivot-Tabellen aus Microsoft Office/Excel beherrschen soll. Novell zielt mit dem SLED ausdrücklich auf Standard-Firmenarbeitsplätze, nicht aber den Endverbraucher ab.

### Einfachere Preise

Deutlich vereinfacht hat Novell seine Preisstruktur. Pro Server – egal ob Xeon-Uniprozessor oder 64-Core-Power – kostet der Basis-support 349 Dollar. Standard-Unterstützung mit Rückruf binnen vier Stunden an Werktagen schlägt mit 799 Dollar zu Buche; Priority-Support mit einer Stunde Response-Zeit rund um die

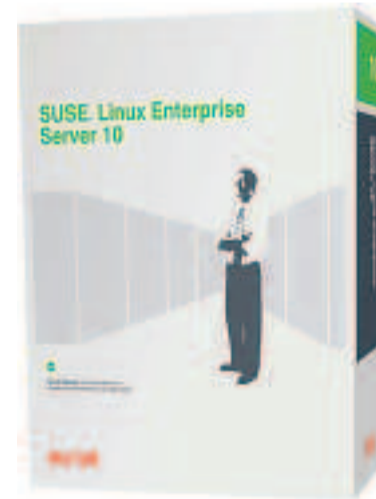
Uhr gibt es für 1499 Dollar pro Jahr. Enthalten sind jeweils 90 Tage Installationssupport sowie Produkt-Updates während der Laufzeit.

Deutlich teurer ist der Support nur für Mainframes von IBM.

Für SLES-Unterstützung auf dem „Big Iron“ zahlen Anwender 12 000 Dollar (Basic), 15 000 Dollar (Standard) oder 18 000 Dollar (Priority). Den SLED 10 gibt es für 50 Dollar auf ein Jahr oder 125 Dollar auf drei Jahre.

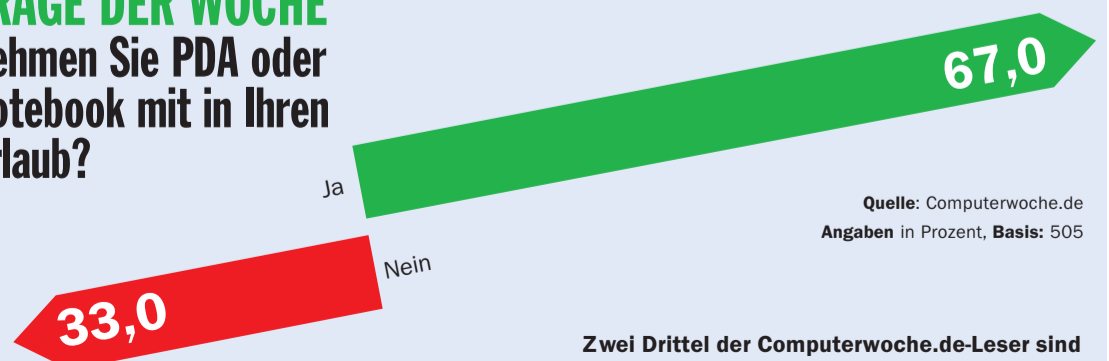
### Red Hat weiter vorn

Novell hatte die deutsche Suse Linux im Jahr 2004 übernommen, um seinen Legacy-Network-Anwendern einen zukunftssicheren Migrationspfad anbieten zu können. Trotz guter Kundenbeziehungen und einem speziell in den USA starken Vertrieb konnte das Unternehmen die Vormachtstellung von Red Hat bislang aber nicht nennenswert gefährden – laut IDC kam Red Hat im vergangenen Jahr auf 61 Prozent Marktanteil bei Linux-Betriebssystemen, Novell auf 29 Prozent (Vorjahr 66/21 Prozent). (tc) ◆



## FRAGE DER WOCHE

### Nehmen Sie PDA oder Notebook mit in Ihren Urlaub?



Quelle: Computerwoche.de  
Angaben in Prozent, Basis: 505

Zwei Drittel der Computerwoche.de-Leser sind auch im Urlaub vernetzt – zumindest zeitweise.

# IT-Dienstleister stellen ein

Experten mit Projekterfahrung und Beratungskompetenz sind gefragt.

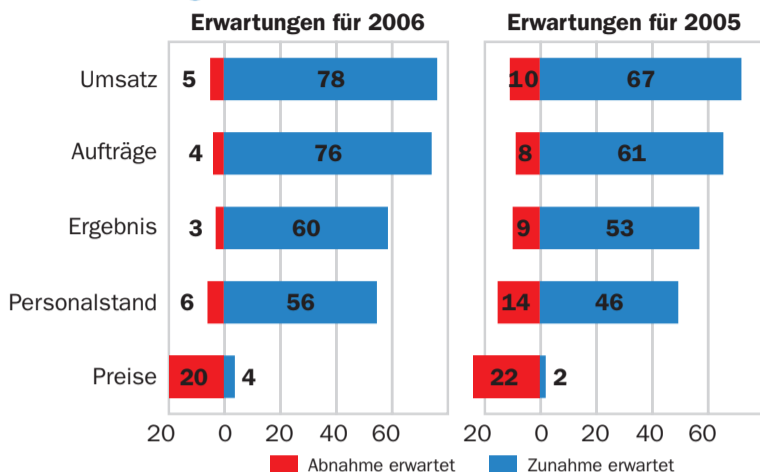
Der IT-Servicemarkt hat wieder Personalbedarf. Einer Studie von Berlecon Research zufolge will mehr als die Hälfte der deutschen IT-Dienstleister in diesem Jahr einstellen. Gesucht werden vor allem Experten, die umfangreiche Projekterfahrung, spezifisches technisches Know-how und Beratungskompetenz mitbringen.

## Fachleute sind teuer

Fachleute sind jedoch rar und teuer. Auch für die Suche nach Spitzenkräften fallen erhebliche Kosten an. Die Analysten befürchten daher, dass sich die Belegung des IT-Servicemarkts weniger in den Gewinnen der Anbieter als vielmehr in den Bilanzen der Headhunter und auf den Gehaltsabrechnungen der vermittelten Experten widerspiegelt. Vergleichbar sei dieses Phänomen mit dem Fußballgeschäft, wo die Konzentration auf wenige Spezialisten für stetig steigende Spielergehälter und Transfersummen sorgt, während die Zahl der finanziell angeschlagenen Fußballvereine zunimmt.

Nach Ansicht von Berlecon sollten IT-Dienstleister auch in der eigenen Belegschaft nach potenziellen Experten suchen. Wer Angestellte, deren Arbeitsplätze obsolet geworden sind, rechtzeitig für neue Geschäfts-

## Die Stimmung wird besser



Basis: Alle IT-Services-Anbieter mit mindestens 50 Mitarbeitern; n = 91-92; Angaben in Prozent; Erwartungen für 2005 sind Resultate der Marktanalyse IT-Services 2005; Quelle: Berlecon Research 2006

## Angesichts steigender Umsatz- und Gewinnerwartungen wollen die IT-Dienstleister in diesem Jahr wieder Mitarbeiter einstellen.

felder weiterbilde, könne qualifizierte Fachkräfte gewinnen und dabei gleichzeitig Betriebskapital erhalten und Entlassungskosten einsparen, so das Argument.

## Aus- und Weiterbildung sinnvoll

Sinnvoll sei auch die zielgerichtete Ausbildung von Hochschulabsolventen über Trainee-Programme und Job-Coaching. Solche Maßnahmen seien im Hinblick auf die geburtenschwachen Jahrgänge auch ein Schritt zur Sicherung des zukünftigen Führungspersonals.

Allerdings ist das Aus- und Weiterbilden von eigenen Mitarbeitern teuer. Anders als bei der Einstellung „fertiger“ Experten rechnet sich der Aufwand erst spät. Für einen dauerhaften Erfolg ist laut Berlecon zudem eine langfristige Personalplanung erforderlich – etwa Strategien, um die ausgebildeten Fachkräfte dauerhaft ans Unternehmen zu binden. Wichtig sei auch die Identifikation von IT-Servicethemen, in denen mittel- und langfristig ein Bedarf an Spezialisten besteht. (sp)

# Secure Computing auf Shopping-Tour

Der Security-Anbieter übernimmt den auf E-Mail-Sicherheit spezialisierten Hersteller Ciphertrust.

Mit der Akquisition will Secure Computing sein Sicherheitsangebot für Unternehmen erweitern. „Durch die Kombination mit Ciphertrust können wir nun hoch integrierte und differenzierte SCM-Unternehmenslösungen (Secure Content Management) anbieten“, kommentiert Firmenchef John McNulty den Zukauf.

Die „IronMail“-Geräte von Ciphertrust sollen E-Mail-Server vor Spam, Phishing und anderen unerwünschten Nachrichten abschirmen. Secure Computing will zudem das E-Mail-Reputationssystem „TrustedSource“ des Übernahmekandidaten nutzen, das Informationen von mehr als 4000 Gateway-Appliances in über 40 Ländern einsammelt und dabei monatlich Milliarden von Mails analysiert.

## Stärkung im Vertrieb

Laut McNulty kommt die kombinierte Firma – die Transaktion soll bis zum 8. September abgeschlossen sein – auf 300 Vertriebsmitarbeiter, 18 000 Kunden und 1700 Reseller in 106 Ländern. Jay Chaudhry, Chairman und Gründer von Ciphertrust, soll bei Secure Computing Chief Strategy Officer werden. Auch die Positionen des Chief Tech-

nology Officer (CTO) und des Senior Vice President Marketing werden durch Ciphertrust-Manager neu besetzt.

## Umsatzziel verfehlt

Den Kaufpreis von insgesamt 273,6 Millionen Dollar will Secure Computing mit 185 Millionen Dollar in bar sowie zehn Millionen eigenen Aktien entrichten. Allerdings könnte sich die Summe noch deutlich reduzieren, nachdem die Papiere vergangene Woche in Folge einer Umsatzwarnung um nahezu 40 Prozent durchsackten. Statt der zuvor prognostizierten Erlöse von 43 bis 45 Millionen Dollar erwartet Secure Computing für sein Ende Juni abgeschlossenes Quartal nur noch Einnahmen von 38,5 bis 39 Millionen Dollar. Im Januar hatte Secure Computing bereits den Firewall- und Content-Filtering-Spezialisten Cyberguard geschluckt (siehe [www.computerwoche.de/565501](http://www.computerwoche.de/565501)). Diese Übernahme sei jedoch keine Ursache für das schlechte Quartal, so McNulty. Für das laufende Jahr erwartet Secure Computing einen akquisitionsbedingten Umsatzanstieg in Höhe von 15 bis 20 Millionen Dollar, bis 2007 sollen die Einnahmen um etwa 80 Millionen Dollar wachsen. (tc/kf)

# Mehr Effizienz: Intel setzt Manager auf die Straße

Der Chiphersteller fängt mit seiner Restrukturierung oben an: 1000 Führungskräfte müssen gehen.

Der Chipkonzern Intel hat angekündigt, rund 1000 Management-Stellen zu streichen. Der Schnitt zieht sich durch alle Regionen und fast alle Führungsebenen. Im April hatte Intel-CEO Paul Otellini ein einschneidendes Restrukturierungsprogramm verkündet, bei dem im Konzern „kein Stein auf dem anderen bleiben wird“. Damit will sich der Chiphersteller gegen den zunehmenden Druck durch den kleineren Rivalen AMD wappnen. Dieser hatte in der jüngeren Vergangenheit in einigen Bereichen die technische Führung übernommen und Intel Marktanteile abgerungen.

Intel zufolge soll die Entlassung der Manager im Juli abgeschlossen sein. Ziel sei es, die Kosten zu senken, die Entschei-



CEO Paul Otellini will die Entscheidungswege verkürzen.

dungswege zu verkürzen und die Kommunikation im Unternehmen zu stärken. Insgesamt beschäftigt der Chipkonzern etwa 100 000 Mitarbeiter. Eine Analyse der Personalausstattung und der Führungsstrukturen habe ergeben, dass in den vergangenen Jahren die Zahl der Manager schneller gewachsen sei als die Gesamtmitarbeiterzahl. Wie viele weitere Arbeiter und Angestellte im Rahmen der Restrukturierung ihren Job verlieren werden, hat das Intel-Management noch nicht mitgeteilt. Analysten prognostizieren rund 10 000 bis 15 000 Stellen, die dem Rotstift zum Opfer fallen könnten. (ajf)

## Beilagenhinweis

Vollbeilage: Fujitsu Siemens Computers, Bad Homburg.

# Ricke führt CW-Ranking an

Die CW präsentiert die in der Presse meistgenannten IT-Vorstände.

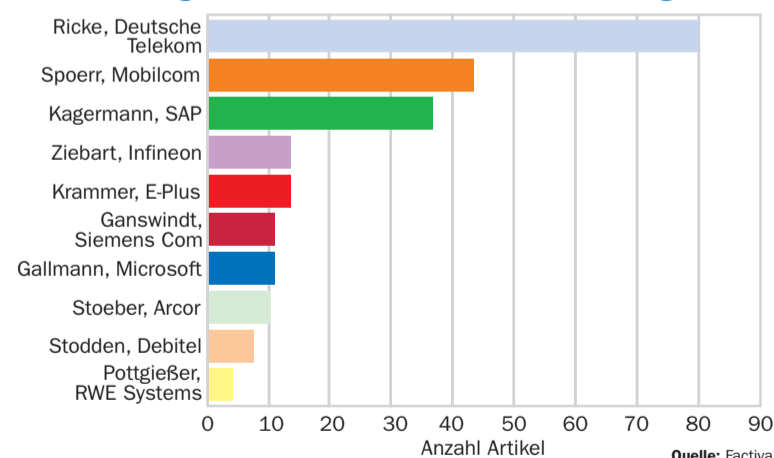
Ende Juni hagelte es für Kai-Uwe Ricke Kritik. Das Manager-Ranking der Beratungsfirma Marketing Corporation bescherte dem Telekom-Vorstand den letzten Platz unter den deutschen Top-Führungskräften. Ricke übernahm die rote Laterne von Bahn-Chef Hartmut Mehdorn. Dies sorgte für zahlreiche Meldungen in der Presse und hievte Ricke auf Rang eins des COMPUTERWOCHE-Rankings.

Starke Nerven brauchen nicht nur Freenet-Aktionäre, sondern auch Firmen-Chef Eckhard Spoerr beim Streit um die Fusion zwischen Freenet und Mobilcom. Das Gezerre um eine Einigung bescherte dem Vorstandschef der beiden Unternehmen den zweiten Platz des Rankings.

SAP-Vorstand Henning Kagermann belegte Rang drei der meistgenannten IT-Manager. Die erstmalige Wahl eines SAP-Betriebsrats und Kagermanns neues Buch „Geschäftsmodelle 2010“ trugen zur Platzierung bei.

E-Plus-Vorstand Michael Krammer und Infineon-Chef

## Diese Manager der IT-Branche machten Schlagzeilen



E-Plus-Vorstand Michael Krammer und Infineon-Chef Wolfgang Ziebart teilten sich im Juni den vierten Platz des COMPUTERWOCHE-Rankings.

Wolfgang Ziebart teilten sich den vierten Platz des Rankings. Krammer machte durch den geplanten Umbau des drittgrößten deutschen Mobilfunk-Konzerns auf sich aufmerksam. E-Plus soll sich zu einem Mobilfunk-Discounter mit günstigen Standardangeboten wandeln.

Ziebart hat die Weichen bei Infineon auf Umstrukturierung ge-

stellt. Der neue Chef des Chipriesen kündigte den Börsengang der Speicherchiptochter Qimonda in New York an.

Siemens-Vorstand Thomas Ganswindt hat sich gegen eine Aufspaltung der kriselnden Kommunikationssparte Com ausgesprochen. Damit landete er auf Platz fünf des COMPUTERWOCHE-Rankings. (lex)



# CEP verheißt den Blick in die Zukunft

Mit Complex Event Processing versprechen IT-Hersteller ein Radarsystem für die Unternehmenssteuerung. Noch fehlt es an verlässlichen Standards für den praktischen Einsatz.

VON CW-REDAKTEUR  
WOLFGANG HERRMANN

Wie erkennt ein Mobilfunkanbieter in Echtzeit, wenn ein Service nicht korrekt funktioniert? Wie erfährt eine Bank zeitnah, wenn plötzlich mehr Kreditanträge als üblich storniert werden? Wie erkennt ein Online-Anbieter neue Trends im Kaufverhalten der Kunden? Solche Fragen lassen sich mit Hilfe von Complex Event Processing beantworten, werben die Protagonisten.

Die auch unter dem Begriff Ereignis-orientierte Verarbeitung bekannte Softwarekategorie ist zwar nicht ganz neu, gewinnt aber im Zusammenhang mit Service-orientierten Architekturen (SOA) an Bedeutung (siehe Kasten „SOA und Events“). Großes Ziel ist eine Art Radarsystem, das es Unternehmen erlaubt,

## Hier lesen Sie ...

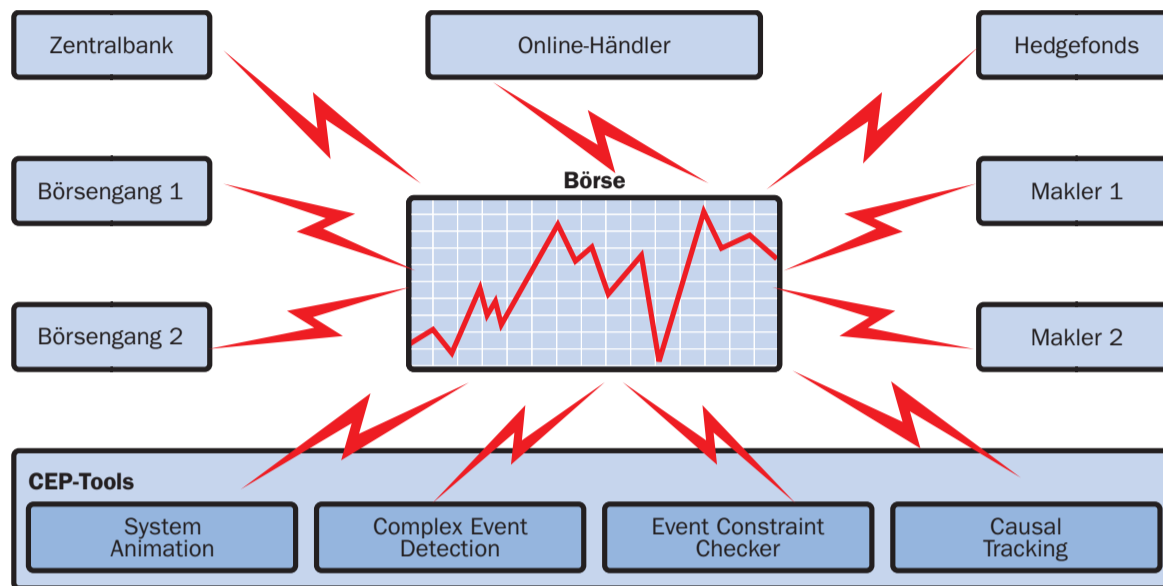
- ◆ was sich hinter dem Begriff Complex Event Processing verbirgt;
- ◆ welchen Nutzen Unternehmen aus CEP-Tools ziehen können;
- ◆ wo die größten Hürden beim Einsatz liegen.

schneller auf Veränderungen zu reagieren: Ereignismuster unmittelbar erkennen und Reaktionen anstoßen – so beschreibt Wolfgang Kelz vom US-amerikanischen Softwarehersteller Tibco das Funktionsprinzip der CEP-Tools.

## Ereignisflut

David Luckham, CEP-Experte an der kalifornischen Stanford University, spricht von typischen Informationsproblemen, die sich damit lösen ließen. Verursacht würden sie von der „globalen Ereigniswolke“, in der sich internationale tätige Unternehmen bewegen. Am Beispiel eines Finanzdienstleisters erläutert er, wie der Aktienmarkt von einer kaum überschaubaren Ereignisflut beeinflusst wird (siehe Grafik „Globale Ereigniswolke“): Unternehmen gehen an die Börse, die Zentralbank regelt die Höhe der Leitzinsen, Online Trader handeln Wertpapiere, Broker und Hedgefonds agieren in vielfältiger Weise. CEP-basierende Analyse-Tools erkennen aus der Masse der Events Muster, setzen Szenarien ins Bild oder generieren Warnungen. Auch Ursache-

## Globale Ereigniswolke



Quelle: Luckham

Finanzdienstleister agieren in einer globalen „Ereigniswolke“, erläutert der Wissenschaftler David Luckham. CEP-Tools können helfen, Ereignismuster in Echtzeit zu erkennen und Entwicklungen vorherzusagen.

Wirkungs-Zusammenhänge ließen sich auf diese Weise identifizieren, so der Wissenschaftler. Entscheidend sei, diejenigen Ereignisse in Echtzeit aufzuspüren, die Geschäftsziele beeinflussen können. Luckham: „Nach Börsenschluss ist es zu spät.“

Die Möglichkeiten, Muster aus Echtzeitdaten zu erkennen und zu analysieren, hätten eine kritische Masse erreicht, schreibt Tibco-CEO Vivek Ranadivé in seinem Buch „The Power to Predict“. Damit ließen sich künftige



„CEP löst Informationsprobleme.“  
David Luckham,  
Stanford University

Ereignisse mit einer hohen Wahrscheinlichkeit vorhersagen. Kombiniert mit der Fähigkeit, rasch zu handeln, ergäben sich völlig neue Geschäftschancen. „Predictive Business“ nennt der Manager diese schöne neue Welt; mit Hilfe von Software-Tools aus dem eigenen Haus soll sie Wirklichkeit werden.

Nicht ganz so visionär klingen Luckhams Ausführungen zur Relevanz von CEP für die IT-Infrastruktur eines Unternehmens. Er beschreibt sie mit dem Schlagwort „IT to Management Insight“. Dahinter verbirgt sich die Fähigkeit, Ereignismuster in IT-Schichten zu erkennen und deren Auswirkungen auf Prozesse und Geschäftsziele vorherzusagen. Eine Möglichkeit, dieses Ziel

zu erreichen, böten Tools für das Business Activity Monitoring (BAM), so Luckham. Sie überwachen einfache Ereignisse (Simple Events) mit Hilfe von Statusmeldungen, die beispielsweise über Dashboards angezeigt werden. Die Interpretation der Statusinformationen erfolge dabei im Kopf der Benutzer: „Die Tools erlauben keine Vergleiche mit komplexen Ereignismustern und auch keine Kombinationen von Ereignissen aus unterschiedlichen Quellen.“ Eine globale Übersicht müsse der Anwender aus eigener Kraft schaffen, BAM-Lösungen seien deshalb nur eingeschränkt einsetzbar.

Gartner-Analyst Roy Schulte grenzt Event-Processing-Systeme auch von klassischen BI-Werkzeugen ab (Business Intelligence): „Event-Processing-Tools können Muster erkennen, die traditionelle Werkzeuge nicht sehen.“ Sie nutzen etwa erheblich mehr Daten als BI-Werkzeuge und stellen Event-Informationen automatisch und in Echtzeit zur Verfügung: „CEP ist eine natürliche Erweiterung von BI.“

## Wie funktioniert CEP?

Die Kernelemente der neuen Tools bilden in der Gartner-Diktion Event Processing Agents (EPAs) – kleine Programme, die kontinuierlich Anfragen gegen Daten aus Ereignisströmen fahren. Sie nutzen Regeln, um Ereignisse zu filtern, zu korrelieren und zu komplexeren Ereignissen (Complex Events) zu aggregieren. Softwareagenten vergleichen Events mit vorher definierten Mustern und identifizieren

beispielsweise solche Ereigniskonstellationen, die vorgegebene Restriktionen verletzen. Regeln können etwa in einer Event Processing Language (EPL) formuliert sein, so Schulte. Doch es gibt auch andere Wege. So greift Tibco mit seiner Software „BusinessEvents“ auf eine CEP-Engine zurück, die ähnlich wie eine Rules Engine funktioniert und so genannte Zustandsübergangstabellen nutzt. Tibco-Manager Scott Fingerhut beschreibt den Nutzer der Software so: „Bu-



„CEP ist eine natürliche Erweiterung von Business Intelligence.“  
Roy Schulte,  
Gartner

businessEvents zeigt dem Management, wie ein Router das Netz beeinflusst, wie das Netz die Anwendungen und diese wiederum die Geschäftsprozesse beeinflussen.“

Zu den potenziellen Killerapplikationen für CEP zählt Gartner unter anderem den Echtzeithandel in der Finanzbranche, die Verwaltung von RFID-Netzen, Supply-Chain-Management (SCM) und Betrugserkennung. Anhand typischer Transaktionsmuster ließen sich mit Hilfe von CEP beispielsweise Kreditkartenbetrüger aufspüren. Bis zum Jahr 2008 werde mehr als die Hälfte der Großunternehmen CEP im Kontext von Business-Anwendungen einsetzen, prognostizieren die Analysten.

Etliche Softwarehäuser sind bereits auf den Zug aufgesprungen, darunter Spezialanbieter wie Actimize, Decision Point oder Systar. Andererseits integrieren die Großen der Softwarebranche CEP-Techniken in ihre Integrations- und Middleware-Portfolios. Neben Tibco zählen dazu etwa Sun mit dem Seebeyond-System „eBAM“, Webmethods mit „BAM and Optimize“ oder IBM mit dem „WebSphere BI Message Broker“.

## Hürden für Event Processing

Doch wie so häufig bei neuen Techniken mangelt es für den Einsatz an verlässlichen Standards. So funktioniert etwa Tibcos CEP-Engine nur in der eigenen Welt, einen Standard für die von Gartner propagierte Event Processing Language gibt es noch nicht. Mit der Common Event Infrastructure (CEI) legte

## SOA und Events

Agilität und Flexibilität – mit diesen Attributen werben SOA- und Event-Processing-Anbieter gleichermaßen. Beide Konzepte ergänzten sich, argumentieren Analysten des Beratungshauses Gartner. Für die Kombination aus SOA und Event Processing haben sie das Kürzel SOA 2.0 erfunden. Mit seiner „Event-Driven Architecture Suite“ ist kürzlich auch Oracle auf diesen Zug aufgesprungen.

IBM einen ersten Entwurf für CEP-Standards vor. Er basiert auf dem XML-Schema Common Base Event (CBE), das der Hersteller dem Standardisierungsgremium Oasis zur Prüfung vorgelegt hat. Die Entscheidung steht aus. Eine zusätzliche Hürde sieht Schulte in dem unzureichenden Wissen der meisten Softwareentwickler. Kopfzerbrechen dürfte IT-Verantwortlichen zudem eine weitere Gartner-Prognose bereiten: Die durch Event Processing verursachte Netzlast soll sich von 2006 bis 2011 jedes Jahr verdoppeln. ◆

## Mehr zum Thema

[www.computerwoche.de](http://www.computerwoche.de)

**578012:** SOA 2.0 – zu schnell für die Anwender?

**577703:** Oracle baut Event Processing in seine Middleware ein;

**574470:** BI ist nicht mehr der Nabel der Welt.

MIT ATS GRO SER  
KLEI RA SSEN VICE  
NEN TEN RUN VON  
MON ZUM DUM HP.



Die All-in-Rate für Ihren Drucker und Kopierer: Dahinter steckt ein individuell auf Sie abgestimmtes Komplettpaket, in dem nicht nur der gewünschte HP Drucker und Kopierer, sondern auch die Druckkassetten sowie alle Reparatur- und Wartungsarbeiten inklusive sind. Damit vereinfachen Sie Ihr Flottenmanagement und steigern Ihre Produktivität.

**€ 195,-\*** x 36 Monate, exkl. MwSt. | HP Color LaserJet 3800N

- 21 Seiten/Minute schwarzweiß und in Farbe
- Netzwerkfähig
- 1000 Schwarzweiß-Seiten/Monat
- 2000 Farbseiten/Monat
- Premium-Hotline
- Bedarfsgerechte Anlieferung aller Laserdruckkassetten und Wartungskomponenten
- Hardware-Vorort-Service

SMARTE TECHNOLOGIE > SMARTER SUPPORT > HP SMART PRINTING SERVICES



ANRUFEN **01805/060 115** (0,12 EUR/Min.)  
KLICKEN **[www.hp.com/de/go/all-in-rate](http://www.hp.com/de/go/all-in-rate)**

